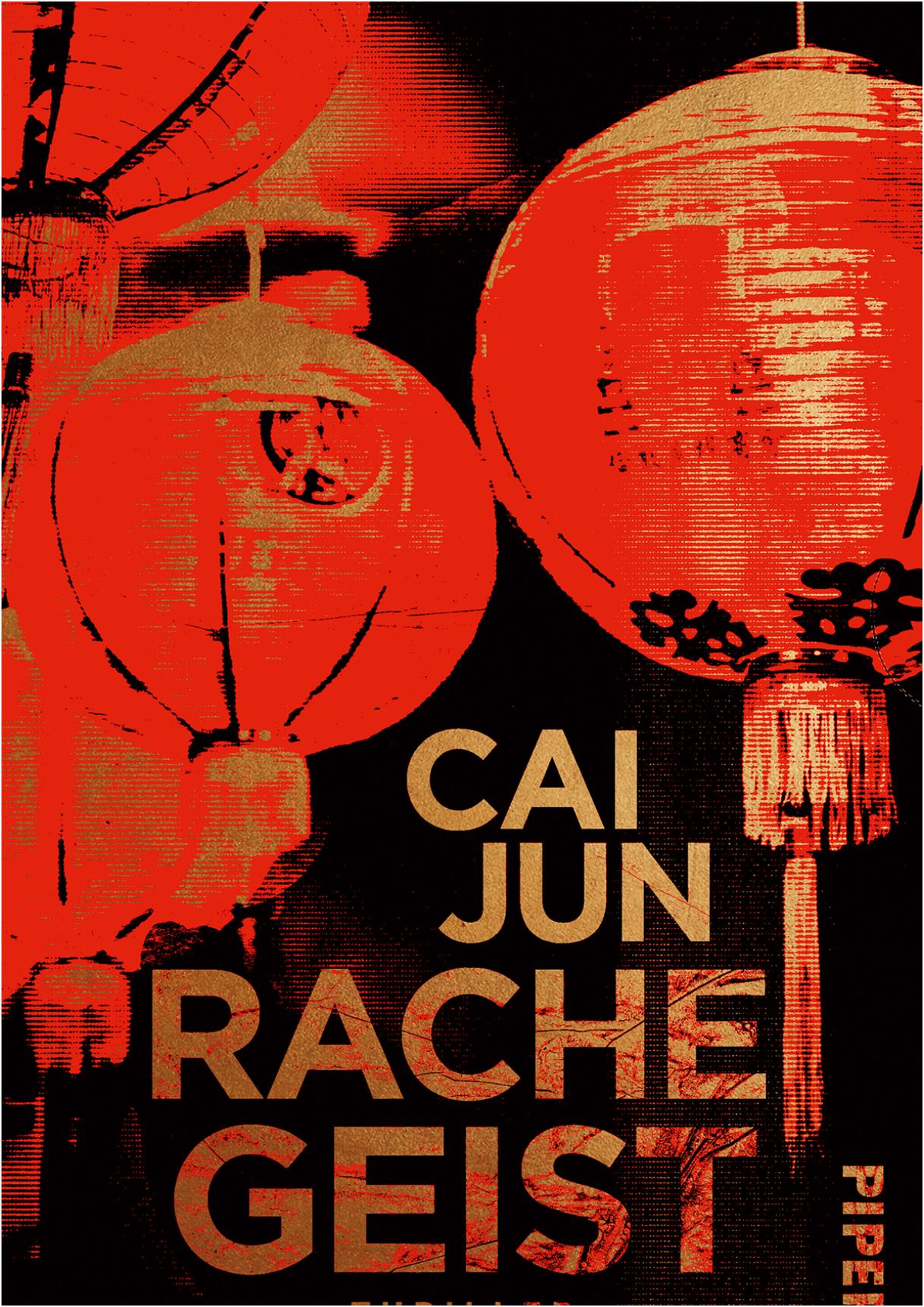




**CAI
JUN
RACHEE
GEIST**

THRILLER

PIPER



**CAI
JUN
RACHE
GEIST**

PIPER



Mehr über unsere Autoren und Bücher: www.piper.de

Wenn Ihnen dieser Thriller gefallen hat, schreiben Sie uns unter Nennung des Titels »Rachegeist« an empfehlungen@piper.de , und wir empfehlen Ihnen gerne vergleichbare Bücher.

Aus dem Chinesischen von Eva Schestag

LITPROM
LITERATUREN
DER WELT
==

Die Übersetzung aus dem Chinesischen wurde mit Mitteln des Auswärtigen Amts unterstützt durch Litprom e.V. – Literaturen der Welt

Die Übersetzerin dankt dem Deutschen Übersetzerfonds für die Förderung ihrer Arbeit am vorliegenden Buch. Darüber hinaus geht der Dank der Übersetzerin an Esther Chen Schmook, deren Antworten auf viele Detailfragen, insbesondere zur Topographie der Stadt Shanghai, sehr wertvoll waren.

Zitatnachweis 1. Kapitel:

Yuan Zhen, *Drei Klagelieder*, Gedicht überstetzt von Eva Schestag

© CO Éditions 2018. All rights reserved

Titel der lizenzgebenden französischen Ausgabe:

»La Rivière de l' Oublie«, XO Éditions, 2018

© der deutschsprachigen Ausgabe:

Piper Verlag GmbH, München

Covergestaltung: zero-media.net, München

Covermotiv: zero-media.net, München

Sämtliche Inhalte dieses E-Books sind urheberrechtlich geschützt. Der Käufer erwirbt lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten.

Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und ihren Werken. Die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ist ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

In diesem E-Book befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Wir weisen darauf hin, dass sich der Piper Verlag nicht die Inhalte Dritter zu eigen macht.

Inhalt

Cover & Impressum

Die handelnden Personen

Teil I

Weg zur Gelben Quelle

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Teil II

Fluss des Vergessens

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Teil III

Brücke der Ratlosigkeit

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Teil IV

Mengpo-Suppe

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Teil V

Die Überlebenden

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Epilog 1

Epilog 2

Die handelnden Personen

Shen Ming Schlüsselfigur, Lehrer für Literatur am Nanming-Gymnasium, stirbt im Quartier der Teufeln

Si Wang (Wang Er) Hauptperson, einst Pflegesohn von Gu Qiusha

Ouyang Xiaozhi Zunächst Schülerin von Shen Ming auf dem Gymnasium, später Si Wangs Lehrerin für Literatur

He Qingying Mutter von Si Wang

Ye Xiao Polizeibeamter, ersetzt Huang Hai bei der Untersuchung der Umstände von Shen Mings Tod

Lu Zhongyue Mitschüler Shen Mings auf dem Gymnasium, Ehemann von Gu Qiusha

Gu Qiusha Freundin Shen Mings zu Lebzeiten, Tochter von Gu Changlong, einst Pflegemutter von Si Wang

Gu Changlong Vater von Gu Qiusha, früherer Präsident der Universität

Huang Hai Polizeibeamter, verantwortlich für die
Untersuchung der Morde an Liu Man und Shen Ming

Ma Li Schüler Shen Mings auf dem Gymnasium, Kommilitone
von Liu Man und Ouyang Xiaozhi

Zhang Mingsong Mathematiklehrer am Nanming-
Gymnasium, Klassenlehrer Si Wangs auf dem Gymnasium

Liu Man Schülerin von Shen Ming, auf dem Dach der
Schulbibliothek tot aufgefunden

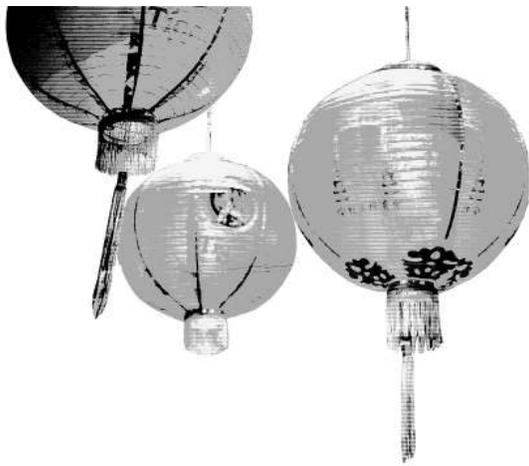
Shen Yuanchao Leiblicher Vater Shen Mings, Staatsanwalt

Shen Min Tochter Shen Yuanchaos, Shen Mings
Stiefschwester, nach Shen Mings Tod geboren

Yin Yu Si Wangs einzige wahre Freundin

Teil I

Weg zur Gelben Quelle



Kapitel 1

Es war am 19. Juni 1995, als ich starb.

Laut Wörterbuch ist der Tod ein biologisches Phänomen, das bei sämtlichen Lebewesen auftritt. Zu den Ursachen des Todes gehören: das Altern, Gefressenwerden, Mangelernährung, Krankheit, Selbstmord, Mord, Unfall oder Verletzung. Keines der bekannten Lebewesen konnte dem Tod je entrinnen.

Die Wissenschaft geht davon aus, dass jeder Mensch im Augenblick des Todes eine Nahtoderfahrung durchlebt, indem er zum Beispiel durch einen Tunnel mit hell strahlendem Licht geht, seine Seele zur Decke schweben fühlt, den eigenen Körper aus der Vogelperspektive im Bett liegen sieht, verstorbenen Freunden begegnet oder jedes Detail aus seinem Leben Revue passieren lässt.

Aber womit lässt sich die Welt nach dem Tod vergleichen?

Mit der eisigen Kälte im Gefrierfach eines Kühlschranks? Der glühenden Hitze im Mikrowellenherd? Der Wüste in *Krieg der Sterne*? Einem Paradies, wie es Nasreddin im Munde führt?

Als wir noch in dem Keller wohnten, erbettelte ich vom alten Großvater eine vereinfachte Ausgabe der *Seltsamen Aufzeichnungen* von Pu Songling. Ich glaubte fest an all diese Geschichten von der Wiedergeburt nach dem Tod, den

Folterqualen der Bösewichte in der achtzehnten Hölle, den tragischen Totengeistern, die keine Ruhe finden. Erst, nachdem wir in der Oberstufe den dialektischen Materialismus von Karl Marx durchgenommen hatten, war ich fest davon überzeugt, dass Begriffe wie Reinkarnation nur unsinniges Gerede waren.

Nach dem Tod kommt gar nichts mehr – ist das so?

Ich war sechzehn, als mir bei einem wilden Spiel auf dem Sportplatz eine Glasscheibe vor die Füße fiel. Ein paar Splitter steckten in meinen Beinen. Wäre sie eine Sekunde früher oder später vom Himmel gestürzt, hätte sie ein großes Loch in meinen Kopf geschlagen. Entweder hätte ich dann auf dem Sportplatz mein Leben ausgehaucht, oder ich hätte im Koma gelegen. Es handelte sich lediglich um eine leichte äußerliche Verletzung ab, dennoch hatte ich einen rätselhaften Brechdurchfall und lag schwer krank in einer Klinik. Nachts schreckte ich aus allen möglichen Albträumen auf. Einmal wollte mir jemand die Kehle durchschneiden, ein anderes Mal fuhr mich beim Überqueren der Straße ein Lastwagen an, wieder ein anderes Mal stolperte ich und fiel vom Dach eines hohen Gebäudes ...

Ich hatte genauso viel Angst vor dem Tod wie jeder andere auch.

Es geschah am Montag, den 19. Juni 1995, um 10 Uhr nachts. Ich wurde ermordet.

Kapitel 2

Ich glaube, dass der Tod sich ankündigt.

Es war am 5. Juni 1995, einem Montag, um 6 Uhr morgens, als mich schrille Schreie aus dem Schlaf rissen. Ich dachte, es wären Stimmen aus einem Albtraum, den ich viele Jahre lang nicht mehr geträumt hatte. Beim Versuch, mich aufzurichten, fehlte mir jede Kraft. Es war, als ob jemand mich mit seinem ganzen Gewicht nach unten drückte.

Wieder hörte ich draußen das Schreien. Undeutlich im Dunkeln sah ich ein Gesicht, das auf dem Torso eines kräftigen Mannes ruhte. Wie damals, als ich klein war, wollte ich schreien, aber es kam kein Ton heraus, als ob mir jemand die Kehle zuschnürte.

Durchs Fenster drang ein zweiter Schrei, ein dritter. Zuerst die traurige Stimme einer Frau, dann die raue eines Mannes ...

Der Morgen dämmerte, das Gesicht aus dem Albtraum löste sich auf, nur das Poster über meinem Bett, auf dem Maradona den Weltcup hochhielt, blieb übrig. Er war das einzige Vorbild meiner Kindheit.

Es war im Internat des Nanming-Gymnasiums, wo ich aus dem Fenster im vierten Stock aufs Dach der Bibliothek blickte und dort eine Frau in weißen Kleidern liegen sah.

Sogar aus hundert Metern Entfernung konnte ich sie erkennen – es war Liu Man. Ihr Körper war gekrümmt. Still und starr lag sie auf dem Dach. Ihr schwarzes Haar fiel wie ein Wasserfall von den Ziegeln herab, weshalb ich unwillkürlich an *Rot und Schwarz* denken musste, was ich unzählige Male gelesen hatte.

Sie war tot.

Liu Man war eine Schülerin der Oberstufe. Ich war ihr Lehrer für chinesische Literatur und ihr Klassenlehrer.

Ich heiße Shen Ming – shenming bedeutet *erklären*.

Vor drei Jahren, ich hatte gerade meinen Bachelor in chinesischer Literatur gemacht, erhielt ich eine Stelle als Lehrer am Nanming-Gymnasium. Eine Schule, die ich gut kannte.

Ich zog nur schnell Hose und Hemd an und stürzte aus meinem Zimmer. Das ganze Gebäude hallte von den lärmenden Stimmen der Schüler wider. Die meisten hatten noch nie eine Leiche gesehen. In der Hast stürzte ich auf den Stufen, rappelte mich wieder auf, ohne zu merken, dass ich an der Stirn blutete.

Der Sportplatz der Schule war ziemlich weitläufig. In der Mitte gab es ein Fußballfeld, umgeben von den Leichtathletik-Laufbahnen. Dahinter stand ein prächtiger Oleanderhain in voller Blüte. Und jenseits davon war nur noch ödes, brachliegendes Gelände.

Vor zehn Jahren hatte ich bei einem Sportfest auf dieser Laufstrecke den Sieg beim Hundertmeterlauf errungen.

Kaum bekleidet, lief ich über die gesamte Strecke. Die Zeit schien stehen geblieben zu sein. Es war, als läge zwischen mir und der Bibliothek ein tiefer, unergründlicher Fluss. Aus dem Mädchenwohnheim hinter mir drangen die schreienden und weinenden Stimmen. Die jungen Frauen beugten sich aus den Fenstern; ihre Aufmerksamkeit hatte sich offenbar von der weiblichen Leiche auf meinen Sprint über den Sportplatz verlagert.

Eine Minute und zwanzig Sekunden vom Wohnheim zur Bibliothek.

Die Gebäude des Nanming-Gymnasiums waren relativ neu, bis auf die zweistöckige Bibliothek, die seit unvordenklichen Zeiten dort stand. Sie hatte noch ein traditionelles geschwungenes Dach mit einem kleinen Speicher im Giebel. Im Fenster dieses geheimnisvollen Dachbodens war zuweilen ein schwacher Lichtschein zu sehen; er war darum zu einem sagemumwobenen Ort geworden.

Ich stieg ins obere Stockwerk der Bibliothek, wo es nach Tinte und Papier roch. Das Gebäude war, bis auf die Leiche auf dem Dach, menschenleer.

Ich kletterte weiter zum Dachboden. Die kleine Holztür war mit einem Riegel verschlossen. Ich schob den Riegel zur Seite und stieß die Tür auf. Der Raum war völlig dunkel, nur durchs Fenster stach ein Lichtstrahl. Stapel von alten Büchern lagen herum; der herumschwebende Staub hinterließ einen seltsamen Geschmack im Mund.

Das Fenster war weit geöffnet.

Der Wind blies mir ins Gesicht. Ich zögerte nicht eine Sekunde, aufs Dach der Bibliothek zu springen. Über die mit Gras bewachsenen Ziegel näherte ich mich der weiß gekleideten Leiche mit dem schwarzen Haar.

Meine Schritte waren unsicher; beinahe wäre ich ausgerutscht, was die Mädchen im Wohnheim aufschreien ließ. Ein Dachziegel löste sich und zersprang weit unten in tausend Stücke.

Ich betrachtete das Gesicht von Liu Man. Sie war das hübscheste Mädchen am Nanming-Gymnasium, und zugleich wurde viel über sie geklatscht. Das allerhässlichste dieser Gerüchte betraf – mich.

An ihrem starren und verzerrten Gesicht ließ sich ablesen, dass ihr Tod schmerzhaft gewesen war. Die weit aufgerissenen Augen blickten zum Himmel. Was hatte sie im letzten Moment ihres Lebens gesehen?

Das Gesicht ihres Mörders?

Was machte mich so sicher, dass es ein Mord war?

Selbst tot war sie schön.

Sie sah aus wie eine frisch gepflückte Rose, die in ihrer Einzigartigkeit verwelkte.

Ich beugte mich vorsichtig über sie und strich über ihren Nacken.

Die Schreie aus dem Mädchenwohnheim wurden lauter, und ich wusste nicht, ob ich ihnen männlich oder monströs

erschien.

Die Haut der Toten ist eiskalt und seltsam starr. Obwohl ich innerlich darauf gefasst war, schrak ich zurück, rutschte auf den Dachziegeln aus, fiel auf den Rücken.

Mir rannen die Tränen aus den Augenwinkeln. Ich war nicht irgendein Lehrer, sondern der Klassenlehrer dieses Mädchens gewesen, insofern war meine Rührung nachvollziehbar. Liu Man und ich lagen nebeneinander auf dem Dach der Bibliothek, als wären wir beide Leichen. Ich sah weder den Mond noch die Sterne. Es gab nur die Dunkelheit des anbrechenden Tags, in der ihre Seele am Himmel schwebte. Über den in dunkle Wolken getauchten Sportplatz hinweg, versteckt zwischen den Mädchen, die sich aus den Fenstern des Wohnheims beugten, beobachtete sie mich mit ruhigem Blick.

Kapitel 3

»Das ist ein Mordfall«, konstatierte der etwa dreißigjährige Mann mit ausdrucksloser Stimme. Er trug eine dunkle Uniform, sein sonnengegerbtes Gesicht zeigte keinerlei Regung.

»G-g-g... gibt es Spuren, die zum Mörder führen?«

Verdammt! Warum stotterte ich auf einmal? Unwillkürlich rieb ich meine Finger am Hemd. Nur er und ich waren im Lehrerzimmer im ersten Stock des Gebäudes. Draußen im Flur liefen ab und zu Schüler vorbei. Die Schaulustigen, die sich ans Fenster drängten, wurden vom Dekan der Schule verscheucht.

Es war sechs Stunden her, dass ich auf dem Dach der Bibliothek den Tod der Abiturientin Liu Man festgestellt hatte.

»Mein Name ist Huang Hai, und ich wurde mit diesem Fall betraut.«

»Es ist unvorstellbar, dass in meiner Abschlussklasse so etwas passiert. In einem Monat sind die Aufnahmeprüfungen für die Universität. Aber nun ...«

Ich wollte betroffen den Blick zu Boden senken. Doch die Augen Huang Hais waren wie Magnete, vor denen es kein Entrinnen gab.

»Herr Shen, jemand hat berichtet, dass Sie gestern Abend nach der freien Lernzeit mit Liu Man allein eine private

Unterhaltung im Klassenzimmer geführt haben. Ist das wahr?«

Die Langsamkeit, mit der er sprach, war von einer Kraft, die mich zwischen zwei tonnenschweren Mahlsteinen zu zerreiben schien.

»Ja.«

»Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?«

»Ich –«

Nun stand ich also unter Mordverdacht.

»Seien Sie nicht so nervös, sondern erzählen Sie einfach, wie es war.«

»Als ich gestern Abend am Klassenzimmer vorbeiging, sprach Liu Man mich an. Sie stellte mir Fragen zu der Probeklausur im Fach Literatur.«

War das ein polizeiliches Verhör? Es war mir peinlich, aber ich spürte plötzlich den Drang zu urinieren und presste die Beine zusammen.

»Aha, worum genau ging es da?«

»Alle ihre Fragen betrafen die klassische Literatur. Wir sprachen über das *Lied der Pipa-Spielerin* von Bai Juyi. Genauer gesagt darüber, wie die Zeichen für ›Zierkamm‹ in dem Vers *Sie war hingerissen vom Tanz, und ihr Zierkamm zerbrach; sie vergoss den Wein, und ihr Kleid schien blutbefleckt* zu verstehen sind. Ich beantwortete ihr die Frage und ging dann weiter.«

Tatsächlich ging mir die Zeile *und ihr Kleid schien blutbefleckt* aus dem Pipa-Lied nicht mehr aus dem Kopf.

»Herr Shen, was für einen Eindruck hatten Sie von Liu Man?«

»Die Schülerin hatte eine seltsame Eigenart. Es gefiel ihr, alles und jeden auszuhorchen. In der Schule gab es kein Geheimnis, das ihr verborgen blieb. Aus diesem Grund wurde sie von einigen Mitschülern gehasst. Ein so hübsches Mädchen wie sie hatte unter den Jungen natürlich viele Verehrer. Wobei sie bisher offenbar noch keine Affären hatte. Sie war mutiger als so mancher Junge. Wahrscheinlich hätte sich niemand außer ihr getraut, mitten in der Nacht allein auf den Dachboden der Bibliothek zu steigen.«

»Woher wissen Sie, dass sie mitten in der Nacht allein dort war?«

»Oh, ja, natürlich war da noch der Mörder!« Ich hatte zwar niemanden ermordet, aber in den Ohren des Polizisten klang jedes meiner Worte verdächtig. »Glauben Sie, dass außer dem Mörder und dem Opfer vielleicht noch eine dritte Person dort war?«

Huang Hai schüttelte ruhig den Kopf: »Verzeihen Sie, aber ich bin nicht hier, um die Umstände des Falls mit Ihnen zu erörtern.«

»Liu Man wirkte nach außen hin fröhlich, aber in Wirklichkeit war sie eine Einzelgängerin. Das mag daran liegen, dass sie allein bei ihrem Vater aufgewachsen ist und ihr die Zuneigung der Mutter fehlte. Ihre Leistungen waren ungenügend. Sie ließ sich leicht ablenken und hatte alle möglichen sozialen Kontakte außerhalb der Schule. Unser Gymnasium ist das renommierteste Internat in der ganzen

Stadt, und viele unserer Schüler studieren später an einer Eliteuniversität. Ob Liu Man allerdings die Aufnahmeprüfung für die Hochschule geschafft hätte, ist fraglich. Das bereitete mir als Klassenlehrer Sorge, und daher half ich ihr abends regelmäßig bei den Aufgaben.«

»Entschuldigen Sie bitte, aber was mich eigentlich interessiert ...«

»Ich weiß, was Sie wissen wollen«, unterbrach ich ihn und schlug mit der Faust gegen die gläserne Tischplatte. »Verdammt noch mal! Seit zwei Wochen kursieren in der Schule schamlose Gerüchte über ein Verhältnis, das ich mit Liu Man haben soll. Das ist eine Beleidigung gegen meine Person und meine Ehre als Lehrer. Das ist völlig an den Haaren herbeigezogen, das ist Verleumdung!«

»Herr Shen, über diese Sache habe ich bereits mit dem Rektor und ein paar Lehrern gesprochen. Das Gerücht entbehrt jeder Grundlage und kursiert nur unter den Schülern. Ich glaube Ihnen.« Huang Hai zündete sich eine Zigarette an und nahm einen tiefen Zug. »Also gut, ich habe gehört, Sie haben das Abitur ebenfalls an dieser Schule gemacht?«

»Ja, ich habe die drei Jahre Oberstufe an dieser Schule gemacht und kenne hier jeden Baum und jeden Strauch. Nie hätte ich gedacht, dass ich nach meinem Abschluss an der Peking-Universität an meine Alma Mater als Lehrer für Literatur zurückkehren würde. Ich schätze mich glücklich,

diese ehrenvolle Aufgabe als Lehrer für unser Volk zu übernehmen.«

Solche widerlichen Floskeln kommen mir über die Lippen, ohne dass ich darüber nachdenke.

»Jeden Baum und jeden Strauch?« Huang Hai zog die Augenbrauen nach oben.

Ich konnte mir keinen Reim darauf machen: »Stimmt etwas nicht?«

»Nein, nein. Herr Shen, Sie sind erst fünfundzwanzig Jahre alt und haben bereits viel Wissen angesammelt. Das ist beeindruckend.« Sein Gesicht war in den blauen Rauch der Zigarette gehüllt; man konnte seine Augen nicht sehen. »Ich habe gehört, dass Sie das Nanming-Gymnasium bald verlassen werden?«

»Nur ungern, wirklich! Ich bin erst seit drei Jahren Oberstufenlehrer, und dies ist die erste und zugleich die letzte Klasse, die ich bis zum Abitur begleite. Im Juli, nach den Aufnahmeprüfungen für die Universität, wechsle ich ins städtische Schulamt.«

»Gratuliere!«

»Trotzdem, ich bin gerne Lehrer. Es wird mir nicht leichtfallen, mich an die Arbeit auf dem Amt zu gewöhnen.«

Völlig gleichgültig nickte er mit dem Kopf und drückte die Zigarette aus, die er nur halb geraucht hatte. »Ich muss gehen! Sie unternehmen in den nächsten Tagen keine weite Reise, nicht wahr?«

»Nein. Nächsten Monat sind die Aufnahmeprüfungen für die Universität, da kann ich meine Schüler doch nicht allein lassen! Ich wohne schon immer im Wohnheim.«

»Halten Sie sich zur Verfügung. Auf Wiedersehen!«

Huang Hai rauschte aus dem Zimmer. Durch die geöffnete Tür sah ich dem Dekan draußen auf dem Gang direkt in die Augen. Er wich meinem Blick aus und verschwand im Gefolge des Polizeibeamten.

Ich hatte den Polizisten belogen.

Liu Man liebte zwar Gedichte, in denen Nebelschleier vorkamen, aber von klassischer Lyrik verstand sie nur wenig. Nie hätte sie eine Frage nach dem Zierkamm im *Lied der Pipa-Spielerin* gestellt.

Gestern Abend sagte sie im Hausaufgabenraum zu mir: »Herr Shen, ich weiß längst, worin das Geheimnis von ihr besteht.«

Konnte es sein, dass ihre Frage in Zusammenhang mit dem *Club der toten Dichter* stand?

Mein Herz hatte wie verrückt geschlagen. Ich wollte so schnell wie möglich weg, damit uns niemand sah und Schwierigkeiten machte. Diese Schülerin hatte mir schon genug Unglück gebracht. Ich hatte tatsächlich gewünscht, sie würde noch am selben Abend vom Erdboden verschwinden. Fünf Minuten später hatte sie von Dingen gesprochen, von denen kein Lebendiger wissen konnte.

»Was hat das alles mit dir zu tun?«, hatte ich sie gefragt.

Es war nicht der leiseste Windhauch im Klassenzimmer zu spüren gewesen, dennoch hatte die LED-Röhre über unseren Köpfen nicht aufgehört zu flackern und unsere Schatten auf den Boden geworfen.

Sie hatte an der Tafel gelehnt und gesagt: »Ich kenne die Geheimnisse von jeder Person hier an der Schule.«

Das war das Gespräch, das wir wirklich geführt hatten.

Aber ich habe niemanden ermordet.

Es war der 5. Juni 1995, mittags um 12 Uhr. Alle gingen zur Mensa, nur ich saß allein in meinem Büro. Am Morgen hatte ich eine Leiche berührt, wie hätte ich jetzt etwas essen können?

Ich korrigierte die Hefte, die ich vor ein paar Tagen eingesammelt hatte. Am Nachmittag blieb im Klassenzimmer ein Platz leer. Jemand hatte eine Oleanderblüte auf den Tisch gestellt. Ab und zu hoben die Schüler den Kopf, starrten mich an und begannen zu tuscheln. Meine Stimme war kraftlos. Ich vermied es, Liu Man zu erwähnen. Es war, als wäre die Schülerin, die an diesem Tag gestorben war, nie in unserer Klasse gewesen.

Nach der letzten Unterrichtsstunde eilte ich mit gesenktem Kopf aus dem Klassenzimmer. Die Leute in den Korridoren bildeten Gruppen und schauten mich an, als hätte mir jemand das Wort *Mörder* auf die Stirn geschrieben.

Ein paar Schüler aus meiner Klasse sprachen im Untergeschoss des Mehrzweckgebäudes miteinander. Als sie mich kommen sahen, zerstreute sich die Gruppe. Nur Ma Li

blieb. Er war der begabteste von allen und mein
Lieblingsschüler.

»Redet ihr über Liu Man?«

»Herr Shen, haben Sie es nicht gehört?«

Ma Li war groß und schlank und hatte etwas Melancholisches
an sich.

»Was?«

»Liu Man wurde vergiftet!«

»Das habe ich schon vermutet. Ich konnte keinerlei
Verletzungen feststellen, als ich die Leiche heute Morgen
gefunden habe.«

»Die ganze Schule spricht davon. Heute Morgen hat die
Polizei den Tatort untersucht und dabei festgestellt, dass Liu
Man durch das Speicherfenster auf das Dach der Bibliothek
gestiegen ist. Die Tür zum Dachboden muss jemand von außen
verriegelt haben, sodass Liu Man nach Einnahme des Gifts
nicht entkommen konnte. Auf dem Fußboden fand man Spuren
von einer Flüssigkeit. Nachdem die Polizei alle Beweismittel
gesichert hatte, hat unser Chemielehrer in eigener Regie noch
eine Laboruntersuchung durchgeführt. Sie wissen ja, er redet
gern.«

»Was war das Ergebnis dieser chemischen Analyse?«

»Die Flüssigkeitsrückstände wiesen einen hohen Anteil an
Oleandrin auf.«

»Oleandrin?«

In Wirklichkeit begriff ich sofort, doch Ma Li gegenüber täuschte ich Verwirrung vor.

»Der Chemielehrer sagte im Unterricht, dass man Oleandrin aus Oleander extrahieren könne. 0,5 Milligramm reines Oleandrin im Körper eines Lebewesens sind bereits tödlich. Darum warnte er uns davor, dem Oleander zu nah zu kommen.«

Zu beiden Seiten des Schulsportplatzes wuchs Oleander. Jedes Jahr zu den Prüfungen am Semesterende blühte er prächtig rot. Und der rote Oleander ist die giftigste Art überhaupt.

»Bevor der polizeiliche Autopsiebericht vorliegt, kennt niemand die wahre Ursache von Liu Mans Tod.« Ich klopfte Ma Li auf die Schultern und flüsterte ihm ins Ohr: »Besser, du erzählst diese Geschichten nicht überall herum.«

»Herr Shen, Liu Man muss doch einen Grund gehabt haben, um auf den gruseligen Dachboden der Bibliothek zu steigen. Bestimmt hat sich jemand mit ihr dort verabredet. Was meinen Sie, wer könnte das gewesen sein?«

Er starrte mich mit so erschreckend klaren Augen an, dass ich einen Schritt zurückwich und sagte: »Du glaubst mir wohl nicht?«

»Entschuldigen Sie, alle meine Mitschüler sagen ...«

»Schweig, still!«

Fluchtartig rannte ich davon und ließ Ma Li einfach stehen. Der starke Duft des üppig blühenden Oleanders löste einen unbegreiflichen Ekel in mir aus.

Plötzlich verstand ich, warum Huang Hai noch einmal wiederholt hatte: »Jeden Baum und jeden Strauch.«

Kapitel 4

5. Juni 1995, finstre Nacht.

Ich war im dritten Stock des Wohntrakts für die Jungen untergebracht, im hintersten Zimmer auf dem Gang, Nummer neunzehn. Meine Verlobte, Gu Qiusha, war nur zweimal dort gewesen. Sie sagte, selbst eine Hundehütte sei besser, und versprach, wir würden einmal in einem großen und komfortablen Haus wohnen.

In einem Monat wollten wir heiraten.

Die Hochzeit sollte nach den Aufnahmeprüfungen für die Universität stattfinden, also nach meiner Abberufung vom Nanming-Gymnasium und vor meinem offiziellen Antritt der Stelle am städtischen Schulamt. Der Tag, an dem wir beide unseren Trauschein abholen würden, wäre der 19. Juni, also in zwei Wochen.

Ich hatte meine Verlobte gerade angerufen. Mir fehlte jedoch der Mut, ihr zu sagen, was vorgefallen war. Ich teilte ihr nur mit, dass ich womöglich vorübergehend in Schwierigkeiten war.

Meine Armbanduhr zeigte 10 Uhr. Sie war ein Geschenk von Gu Qiushas Vater. Die Schweizer Markenuhr, die er in Hongkong gekauft hatte, hatte im Lehrerzimmer großes